

Mit Gottes Willen an der Spitze

In einem Buch wird die Geschichte des Trogner Fünfeckpalastes wie auch diejenige der Zellwegers beleuchtet.

Rolf App

Schon mit vierzehn ist Johann Caspar Zellweger in die elterliche Geschäftsstelle nach Lyon geschickt worden. Hat später in Genua gearbeitet, dem zweiten Knotenpunkt des Zellweger'schen Textilhandels. Hat lange strebsam und pflichtbewusst zum familiären Erfolg beigetragen. Jetzt, 1808, scheint er, erst 40-jährig, am Ende zu sein. Seine Frau Dorothea Gessner ist nach der Totgeburt des neunten Kindes schwer krank, er selber wirkt «äusserst schwächlich», zitiert Heidi Eisenhut einen Geschäftspartner. Der Unternehmer hat ein Burn-out, so würde man es heute sagen. Er zieht sich zurück aus den Geschäften, lebt aber entgegen allen Erwartungen weiter und weiter – bis 1855, als er 87-jährig stirbt.

Auch in der zweiten Lebenshälfte vollbringt Johann Caspar Zellweger-Gessner erstaunliche Taten. Er wird zum Präsidenten der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft und zum Geschichtsschreiber, er gründet Schulen, darunter die Kantonschule Trogen, und die Kantonsbibliothek, deren heutige Leiterin Heidi Eisenhut ist. Und er hinterlässt ein ganz unübersehbares steinernes Monument. Es ist jenes fünfeckige grosse Gebäude etwas seitlich vom Landsgemeindeplatz, das sein Ur-Urkel Richard Zellweger 1968 in einem Interview kühn als «Fünfeckpalast» bezeichnet hat.

Wohnung der Zellwegers ist eine Art «Zeitkapsel»

Ein Begriff, der geblieben ist. Und das Gebäude selbst, das der Gaiser Baumeister Konrad Langenegger zwischen 1802 und 1809 nach dem Vorbild der Genueser Stadthäuser erbaut hat, und das heute dem Kanton gehört. Mittendrin die Zellweger-Wohnung, vollgestopft mit der Pracht und den Erinnerungen der Familie. Eine Art «Zeitkapsel», wie Heidi Eisenhut sagt, die jetzt die Geschichte des Hauses, seines Erbauers und seiner Bewohnerinnen und Bewohner in einem reich illustrierten Buch dokumentiert, das nächsten Dienstag der Öffentlichkeit vorgestellt wird.

Mit seinen Streifzügen zeigt das Buch auch, wie eng miteinander verwoben dieses Dorf, der Kanton, je selbst die Welt und diese Familie gewesen sind. Und wie intensiv sie an einem globalen Netzwerk teilhatten, das sich, schon damals, in einem rasanten ökonomischen Wandel befand. Man könnte aber noch ein anderes Gegensatzpaar erwähnen: Demokratie und Herrschaft. Denn nicht nur mit jenen steinernen Palästen, die sich die verschiedenen Zweige der Familie Zellweger nach und nach an den Landsgemeindeplatz setzten, dominieren sie. Auch in der Politik tun sie es.

Sie steigen auf – und sie fallen

Zwischen 1597 und 1848 sitzen immer wieder Vertreter des Trogner und Teufner Familien-



Autorin und Kantonsbibliothekarin Heidi Eisenhut im Salon der Zellweger-Wohnung.

Bild: Benjamin Manser

stamms in der Regierung, davon 101 Jahre als Landammann. Unumstritten sind sie nicht. «Immer wieder hat es Phasen gegeben, in denen die Leute genug hatten von ihrer Dominanz», sagt Heidi Eisenhut. In den 1730er-Jahren führen Konkurrenzkämpfe zu ihrem vorübergehenden politischen Sturz, und an der Landsgemeinde von 1818 wird Johann Caspar Zellwegers Bruder Jakob als Landammann abgewählt. «So steigen und fallen Familien wie Staaten, und so sinkt das ehemals reichste Trogen zur mittleren Klasse hinab», vermerkt man in Herisau nicht ohne Schadenfreude.

Heidi Eisenhut hat sich tief eingegraben in die Geschichte der Familie Zellweger. Und, wie sie sagt, «durchaus etwas Zeit gebraucht, bis ich das Denken und Handeln dieser Menschen verstanden habe». Sie hätten sich gefühlt «wie Glieder in einer Kette», erklärt sie, während wir im Eingang der Wohnung vor der Porträtgalerie stehen. Die Ahnen setzten die Massstäbe und jeder Erbe, jede Erbin, hatte auf dieser Welt eine Mission zu erfüllen. Denn der Erfolg stellt sich in ihrem Selbst-

verständnis ein als generationenübergreifender Lohn für ein tugendhaftes Leben. Das bedeutete: fleissig sein, wohlätig sein, und nach aussen sehr zurückhaltend leben.

Gottes Wille ist es für die Zellwegers des 17. bis 19. und teils gar des 20. Jahrhunderts auch, dass es in der Gesellschaft

«Ich habe Zeit gebraucht, um das Handeln und Denken dieser Menschen zu verstehen.»

Heidi Eisenhut
Autorin

ein Oben und ein Unten gibt. Denn so aufgeschlossen sie im Sozialen handeln, so sehr bleiben sie doch Kinder ihrer jeweiligen Zeit. Dazu gehört auch, dass Johannes Zellweger-Hirzel und seine Söhne, darunter der Fünfeck-Bauherr Johann Caspar Zellweger, in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts sehr erfolgreich im globalen Konsum- und Luxusgüterhandel tätig, «von den hohen Margen profitierten, die möglich waren, weil die Rohstoffe von schlecht entlohnten Arbeiterinnen und Arbeitern oder von Sklaven produziert wurden», wie Heidi Eisenhut im Buch schreibt.

Hans Fässler habe vor einigen Jahren in seiner den Schweizer Verstrickungen in die Sklaverei gewidmeten «Reise in Schwarz-Weiss» viele Quellen nicht gekannt, sagt Heidi Eisenhut. Und sie ergänzt: «Vielleicht braucht es plakative Thesen, um auf ein Thema aufmerksam zu machen?»

Sie setzt andererseits Fragezeichen bei der Bewertung, mit der unsere moralisch aufgeladene Zeit über frühere Generationen urteilt. Es sei die Aufgabe der Historikerinnen und Histo-

riker, auch über Missstände zu schreiben, erklärt Heidi Eisenhut. «Auch Forderungen nach Wiedergutmachung können daraus entstehen. Wo noch Menschen leben, die unter Missständen gelitten haben – ich denke an die Verdingkinder –, da ist es sehr wichtig, dass man etwas tut.» Problematischer aber werde die Sache, wenn die Erforschung der Vergangenheit in pauschale Verurteilungen münde. «Man muss Geschichte immer in ihrem Kontext lesen und darf nicht heutige moralische Massstäbe an vergangene Jahrhunderte anlegen», erklärt sie. «Die Textilhandelsfamilie Zellweger hatte – wie jeder Handel-treibende Europäer jener Zeit – ein anderes, hierarchisches Menschenbild.»

Hinweis

Das Buch «Wunderlich kommt mir die Baute vor» von Heidi Eisenhut über den Fünfeckpalast in Trogen und die Familie Zellweger erscheint im Appenzeller Verlag und wird am kommenden Dienstag um 18.30 Uhr im Fünfeckpalast vorgestellt. Anmeldungen bis zum 4. August an kantonsbibliothek@ar.ch.